

Keine Zusatzkosten für Jugendarbeit

Bad. Z.
3.2.2006

Gottenheimer Gemeinderat machte sich Gedanken über die künftige Vereinsförderung

GOTTENHEIM (ms). Ein Konzept zur künftigen Vereinsförderung hatte die Gottenheimer Gemeindeverwaltung im Gemeinderat vorgestellt. Rainer Dangel und Christiane Weber hatten in mühevoller Kleinarbeit die bisherige Förderung für jeden Verein unter die Lupe genommen und die Kosten für die Halle, das Feuerwehrhaus, das Vereinsheim und für vereinseigene Sportstätten gegenübergestellt.

Anschließend entwarfen sie ein Konzept, bestehend aus einer Grundförderung, einem Förderposten für Außenwirkung, die Jugendarbeit, die Bezuschussung der Bewirtschaftungskosten sowie die Förderung des Gebäudeunterhalts und der Eigenleistungen. Demgegenüber soll künftig ein Mietanteil für das Nutzen gemeindeeigener Gebäude stehen, der mit der Förderung verrechnet werden

soll. Das Konzept wurde den Vereinsvorsitzenden vorgestellt und diese wurden um Stellungnahmen gebeten.

Von den meisten Gemeinderäten erwarteten die Verwaltungsmitarbeiter viel Lob für das umfangreiche Zahlenwerk. Kurt Hartenbach (FWG) sprach von einem ausgewogenen Konzept. Wichtig sei, dass den Vereinen keine zusätzlichen Kosten für die Jugendarbeit entstünden. Walter Heß (FWG) gab zu bedenken, dass einige Vereine nur dem Hobby ihrer Mitglieder dienten, andere aber stets für die Gemeinde da seien. Dies müsste berücksichtigt werden.

Bürgermeister Volker Kieber entgegnete, er wolle keine Diskussion entfachen, bei der einzelne Vereine gegeneinander ausgespielt würden. Das Ziel sei es gewesen, eine gerechte Vereinsförderung zu erarbeiten. Dies sei mit dem Entwurf ge-

lungen. Einige Detailfragen und Gewichtungen müssten jedoch noch politisch entschieden werden.

Heinz Nikola (FWG) erklärte, er fände es nicht gut, wenn für ein oder zwei Stunden Gymnastik derselbe Betrag für die Hallenmiete berechnet würde, wie für eine komplette Abendveranstaltung mit Bewirtung.

Ein weiterer Streitpunkt war die Frage, ob und wenn ja wie oft Vereine gemeindeeigene Räume anmieten und an Dritte für private Veranstaltungen weitergeben dürften. Bürgermeister Kieber erklärte, die Verwaltung werde sich der aufgeworfenen Fragen annehmen und Vorschläge erarbeiten, die dann nochmals den Vereinen und abschließend dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. Dann soll auch das Gesamtkonzept beschlossen werden.